

Zoologische Miscellen.

XIV.

Von

Georg Ritter von Frauenfeld.

(1868)

Vorgelegt in der Sitzung vom 6. November 1867.

1.

Ein neuer Landegel aus Oesterreich.

Herr Theophil Lecomte hat mir von seinem Aufenthalt in Steiermark 3 Stück Egel im Weingeist gebracht, welche er auf einem Berge im Trockenen unter Steinen gesammelt hatte. Sie lagen nach seiner Angabe zusammengerollt in Aushöhlungen der Erde, und waren, trocken bewahrt noch den nächsten Tag sehr lebhaft, wie er in der hier folgenden Mittheilung bemerkt:

Ces Hirudo se trouvaient isolées sous des pierres, à l'endroit d'une petite carrière abandonnée depuis longtemps, au tiers environ de la hauteur d'un montagne des environs de Leoben haute Styrie. Elles étaient enroulées sur elle même, dans une petite cavité sphérique ou plutôt ovalaire d'un centimètre et demi, sur un centimètre, à paroit lisse et comme foulée. L'humidité était celle ordinaire de la terre. Au repos dans leur trou, elles avaient un aspect gélatineux. Extraites de leur demeure, leur mouvements étaient lents, le temps, il est vrai, était un peu frais ce jour là. Le lendemain en ouvrant la boîte de ferblanc, ou elles avaient passé la nuit en société d'*Helix fruticum*, que l'une d'elles était encore occupée à sucer, je les trouva d'une vivacité extrême, s'attachant fortement à la boîte ou à la main.

Leur forme est très elancée, leur longueur de 5 à 6 centimètre et leur couleur d'un noir très foncée.

Th. Lecomte.

gebe nachfolgend deren Beschreibung, indem ich für diese schöne Entdeckung des Hrn. Gobanz den obigen Namen beibehalte.

Schale oben sehr flach gewölbt, mit reichlich $5\frac{1}{2}$ Windungen, auffallend gebauht auf der Unterseite, Nabel mittelmässig gross, Anwachsriefen sehr derb. Spirallinien fein, oft undeutlich, theilweise selbst ganz verschwunden. Mündung gross, weiss gelippt, von oben wenig herab geneigt, dagegen unten sehr erweitert. Saum umgeschlagen, Farbe tief hornbraun, hie und da dunkler schattirt, und mit hellen gelblichen Flammen und Streifen in der Richtung der Ansatzriefen. Oberhalb der Abbiegung, wo der flächere Obertheil der Windung in den bauchigeren unteren Theil übergeht, verläuft ein tiefbraunes Spiralband, das nach den innern Windungen zurück bis zur 4. Windung sichtbar bleibt und dann erst von der Naht gedeckt wird. Unterhalb diesem Band, so wie an der Naht eine lichte, nicht scharf begrenzte Zone.

Das verhältnissmässig kleine, grob chagrinierte Thier oberhalb ganz einfarbig schwärzlich mit einem Stich ins bräunliche, Sohle vorne tief grau, hinten gelblichgrau. Breite 25.5^{mm} . und 22.5^{mm} . Höhe 12.5^{mm} .

Es liegen 4 Exemplare vor, wovon 2 etwas kleiner sind.

Diese Art unterscheidet sich von *H. phalerata* durch die flachere Oberseite mit weniger vertiefter Naht, daher auch die einzelnen Windungen weniger gewölbt sind, ferner dass das Band bei *H. styriaca* mehr auf den oberen Theil der Windungen gerückt erscheint, und erst auf den innersten Windungen unter der Naht verschwindet, durch engern Nabel, grössere Mündung, deren stärkere Ausbuchtung hauptsächlich nach unten fällt.

3.

Acletoxenus syrphoides

eine neue Gattung und Art der Diptern aus der Familie der Drosophilinen.

Bei der Beobachtung des auf *Crataegus* lebenden *Aleurodes phyllyreas* Hal. fand ich eine unter denselben schmarotzende Fliegenmade, aus welcher ich der analogen Lebensweise nach ein zu den Syrphiden gehöriges Insekt zu erhalten vermuthete, während sich eine in eine ganz andere Abtheilung gehörige äusserst niedliche Fliege entwickelte. Ich erzog sie in Mehrzahl, fing sie bei meinem jüngsten Besuch in Miramar, an den von *Aleurodes Jelineki* v. Erf. besetzten immergrünen Viburnumsträuchern, und erhielt sie von Hrn. Buccich aus Lesina mit den von *Ziziphus spina* Christi gezogenen Bohrfiegen. Obwohl mir das Thierchen gänzlich unbekannt war, so war doch dieses gleichzeitige Auffinden an 3 weit entfernten Orten für mich der triftigste Anlass, mit grösster

Sorgfalt nachzuforschen, ob diese auffallend schöne Fliege nicht schon beschrieben sei; es gelang mir jedoch nicht, etwas hierüber aufzufinden. Ich theilte sie meinem Freunde Dr. Schiner mit, der mir folgende Bemerkungen übergab:

Ich habe zur Ermittlung der mir mitgetheilten und bisher nicht beobachteten Fliege alle Arten derjenigen Gattungen verglichen, zu denen sie allenfalls hätte gestellt werden können, ohne sie jedoch darunter aufzufinden. Sie gehört meines Erachtens zu den Drosophilinen, denn

1. ist die erste Längsader einfach d. h. die Mediastinalader ist rudimentär, die Subcostalader kurz;

2. Die Stirne ist bis vornehin beborstet;

3. Es ist eine Mundborste vorhanden,

4. Discoidal- und hintere Basalzelle sind verwachsen, es fehlt die kleine Ader, welche die hintere Basalzelle von der Discoidalzelle trennt;

5. Der Kopf ist ganz rundlich (halbkuglich) das Untergesicht kurz und nicht gewölbt;

6. Die Analzelle ist vorhanden.

Wegen Punkt 2 kann die Fliege nicht zu den Chloropinen gehören, wegen 5 und 6 ist sie keine *Ephydrine*, wegen 4 keine *Geomyzine*.

Unter den Drosophilinen-Gattungen ist jedoch keine, in welche diese, wie ich wohl glaube, neue Art passt. Von den Asteinen schliesst sie das Vorhandensein der hintern Querader aus. Durch das Fehlen der hintern Basalzelle nähert sie sich den Gattungen *Drosophila*, *Aulacigaster* und *Gitona*, mit welcher letzter sie am nächsten verwandt ist. Sie unterscheidet sich von ihr aber durch die Entfernung der beiden Queradern von einander *).

So weit Herr Dr. Schiner. Ich glaube sonach nicht Anstand nehmen zu dürfen, das Thier als neu zu beschreiben, und allenfalls später erfolgenden gewaltsamen Deuteleien und schwankenden Nachweisungen, dass es möglicherweise diese oder jene Art in irgend einer Gattung, wo sie gar nicht gesucht werden kann, sein dürfte, ruhig entgegen sehen zu können.

*) Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin zu bemerken, dass Hr. Dr. Schiner mir bedauernd mittheilte, dass in seiner Fauna in der Analyse II. Band pag. XIII sub Nr. 146 die beiden Gattungen *Aulacigaster* und *Gitona* durch einen Druckfehler gerade umgekehrt stehen, dass nämlich zuerst *Gitona* und erst dann beim Gegensatz *Aulacigaster* stehen soll. Unabsichtliche Uebersehen, die leider in hässlicher Weise ausgegützt werden.

Acletoxenus nov. genus.

Kopf halbkuglich, hinten schwach ausgehöhlt, Stirne kaum den 3. Theil der Kopfbreite einnehmend, lang, gleichbreit. Am Scheitel und bis zur Mitte mit einzelnen langen Borsten besetzt, in der Mitte mit einer eingedrückten Linie. Untergesicht sehr kurz, etwas ausgehöhlt, die Backen ganz rudimentär, am Mundrande je eine Borste. Rüssel und Taster eingezogen. Fühler tiefstehend, die Basalglieder kurz, das 3. Glied länglich rund mit dem Ende dem Mundrand genähert; Borste nackt.

Rückenschild verhältnissmässig gross, gewölbt, nächst der Flügelwurzel einzelne lange Borstenhaare, sonst kahl. Schildchen gross, stumpf dreieckig mit 4 Randborsten.

Hinterleib kaum länger als der Rückenschild, kurz eiförmig, gewölbt, fünfringlich.

Beine kurz, die Metatarsen verlängert; Präapikalborste an den hintersten Schienen fehlend.

Flügel länger als der Hinterleib. Randader bis zur Mündung der Discoidalader reichend. Mediastinalader rudimentär (nur an der Basis sichtbar). Subcostalader nahe an der Flügelbasis in den Vorderrand mündend. Radialader lang, nahe an der Flügelspitze, Cubitalader an der Flügelspitze selbst mündend. Cubital- und Discoidalader parallel, vorne nur schwach aufgebogen. Kleine Querader der Mündung der Subcostalader gegenüber liegend; hintere nahe am Flügelrande, die beiden Queradern daher von einander entfernt. Hintere Basalzelle und Discoidalzelle mit einander verschmolzen. Analzelle sehr klein, aber deutlich. Schüppchen rudimentär, Schwinger kurz mit dickem Knopfe.

Acletoxenus syrphoides nov. sp.

Rückenschild glänzend schwarz, eine grosse Makel an den Seiten bis zur Flügelwurzel, hinter den Flügeln etwas auf den Rücken reichend und Brustseiten hellgelb, das grosse Schildchen blendend weissgelb.

Stirne, Untergesicht und Fühler hochgelb. Augen blutroth, Hinter Rücken schwarz. Hinterleib gelb mit glänzend schwarzen Vorderrandbinden die mittlen und an den Seiten etwas erweitert, so dass sie, wenn die Leibringeln stark eingezogen sind, fast 3 Punktreihen bilden. Der erste Ring an der Wurzel rothbraun. Beine einfarbig blassgelb, die Tarsen kaum dunkler. Flügel fast glashell, irisirend. Länge 2.8^{mm}.

Larve blass grasgrün mit ziemlich eingeschnürten Ringeln. Sie liegt unter den *Aleurodes*-Puppen oft in einer schleimigen Feuchtigkeit, die ich sonst bei diesen Schildläusen nie bemerkte, ist äusserst träge und meist mit den leeren Hülsen der *Aleurodes*-Puppen bedeckt. Dennoch kann ich nicht mit Bestimmtheit behaupten, ob sie diese Puppen ver-

zehrt, oder nur von jenem Saft lebt. Die Puppe gleichfalls grün, ist mehr glatt, länglich oval, vorne keilförmig niedergedrückt, die Hinterstigmata stehen als ein längliches Zäpfchen vor. Die Entwicklung erfolgt in 12 bis 14 Tagen, und zwar erhielt ich die Fliege von Anfangs August bis im October.

4.

Die früheren Stände von *Urophora stigma*.

Der von mir schon so oft erwähnte Hr. Fischer brachte mir heuer im Frühjahr die überwinterten Blütendolden von *Achillea millefolium* L. die er am Kahlenberge gesammelt hatte, aus welchen er eine Bohrflye, *Urophora stigma* Lw. erhielt. Da ich diese Fliege bisher noch nicht gezogen, die vorgezeigten Blütheile aber schon sehr zerstört waren, so suchte ich im Herbst an dem angegebenen Fundorte und entdeckte wirklich, jedoch an ziemlich begrenzter Stelle, die mit dieser Fliege besetzten Blüten. Obwohl diese Futterpflanze für sie schon bekannt ist, die Dr. Schiner in seiner inhaltsreichen werthvollen Fauna auch erwähnt, so will ich die Lebensweise dieser Bohrflye, die in mehrfacher Hinsicht von Interesse ist, genauer erörtern.

Verschiedenen Angaben zufolge sollen die Larven auch in den Blütenköpfen von *Chrysanthemum leucanthemum*, *Anthemis arvensis*, ja selbst *Cnicus palustris* leben. Ich glaube diese Angaben bezweifeln zu müssen, die vielleicht auf irrthümlicher Bestimmung beruhen mögen. Es wäre eine ausserordentliche Ausnahme, wenn eine Larve, deren Lebensweise mit einer besonderen Missbildung verbunden ist, sich auf Pflanzen fände, wo sie doch unter ganz verschiedenen Verhältnissen leben müsste; eine Ausnahme, die mir bisher in der Zucht solcher Metamorphosen noch nicht vorgekommen ist.

Die mit Larven besetzten Blüten werden, wenn man einmal aufmerksam auf dieselben ist, leicht erkannt, da die einzelnen Blütenkörbchen, welche stets nur eine Made enthalten, über die flache Dolde als spitze Kegel weit hinausragen. Diese Erhöhungen sind durch Auswachsen des Anthodiums gebildet, welches weit über die allgemeine Hülle hinaus sich verlängert. In den normal gebildeten Blütenkörbchen ist dieser Fruchtboden niedrig keglig, und erreicht immer im Köpfchen nur Ein Viertel der Höhe des ganzen Blumenkopfes. Dieser Blütenboden, in dessen Grunde die Made liegt, wächst nun aus, so dass diese missbildeten Köpfchen mehr als die doppelte Höhe der gewöhnlichen erreichen. Die Spreuschuppen bedecken dieses verlängerte Anthodium ringsum und umgeben die offene Spitze kronenartig. Zwischen diesen Schuppen stehen einzelne Blüten mehr oder weniger spreizend, jedoch sehr verkümmert,